

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 21, Nummer 2 (Oktober 2016)

Ballweg, Sandra (2015), *Portfolioarbeit im Fremdsprachenunterricht. Eine empirische Studie zu Schreibportfolios im DaF-Unterricht*. Tübingen: Narr. ISBN: 978-3823369431. 381 Seiten. €64.

Sandra Ballweg hat in ihrer mit dem Bremer Forschungspreis 2015 für wissenschaftliche Arbeiten zur Erforschung des Fremdsprachenlernens und -lehrens an Hochschulen ausgezeichneten Dissertation „Portfolioarbeit im Fremdsprachenunterricht. Eine empirische Studie zu Schreibportfolios im DaF-Unterricht“ untersucht, wie der Einsatz von Portfolios im modernen Fremdsprachenunterricht sowohl von Lehrenden als auch von Lernenden wahrgenommen wird. Die Studienergebnisse geben Aufschluss darüber, unter welchen Bedingungen der Portfolioeinsatz im universitären Fremdsprachenunterricht sinnvoll ausgestaltet werden kann. Eine vornehmliche Leistung der Publikation ist dabei die detaillierte Erfassung der Wahrnehmung der Lernenden vor dem Hintergrund der Unterrichtsgestaltung mittels einer dichten Beschreibung der Schreibportfolioarbeit sowie die Zusammenführung der subjektiven Perspektiven von Lehrperson und Lernenden.

Die Arbeit bietet einen umfassenden Einblick in die aktuelle theoretische sowie empirische Portfolioforschung. Sie greift dabei Bezugsdiskurse, Forschungsmethodologie sowie Ergebnisse anschaulich auf und setzt sie zueinander in Bezug. Die Schwerpunkte der Arbeit lassen sich durch eine Trias von theoretischer Programmatik, Forschungsmethodologie und Praxisrelevanz beschreiben.

Ballweg sieht mit Blick auf die Schreibförderung einen großen Bedarf an empirischer Forschung zum Einsatz von Portfolios. Dabei konstatiert sie eine hohe Diskrepanz zwischen portfolioenthusiastischen Publikationen einerseits und z.T. kritischen Rückmeldungen aus der Praxis andererseits (341) (vgl. dazu ebenfalls Quetz 2011). Vonseiten der Lehrenden und Lernenden besteht wenig Vorwissen im Bereich der Portfolioarbeit, welche ebenso häufig als zu zeit- und arbeitsintensiv angesehen wird (16) (vgl. dazu auch Dinn im Druck).

Die Arbeit folgt dem typischen Aufbau einer Qualifikationsarbeit. So werden in den Kapiteln 2 bis 4 die Grundsätze und eine theoretische Beurteilung der Portfolioarbeit aufgegriffen, im Einzelnen ihre Hintergründe, lerntheoretische Verankerung sowie Auswirkungen auf fremdsprachliches Lehren und Lernen. Die Portfolioarbeit wird vor dem Hintergrund der Reformpädagogik als ein Hilfsmittel zur Lernendenorientierung und Binnendifferenzierung diskutiert. Bei einer möglichen Abkehr von der reinen Orientierung an Ziffernnoten hin zu individualisierter Leistungsermittlung über längere Zeiträume hinweg ermögliche es das Portfolio, der Entwicklung der Lernenden in größerem Umfang Rechnung zu tragen. Anschließend werden Schreibportfolios im Speziellen sowie der Vollzug der Implementation insbesondere im deutschsprachigen Raum präsentiert. Dabei werden Portfolios definiert (25), verschiedene Typen davon dargestellt (30) sowie multiple Ansätze des Einbezugs von Portfolios in den modernen Fremdsprachenunterricht (47) vor dem Hintergrund aktueller lern- sowie spracherwerbstheoretischer Forschungsergebnisse (42) präsentiert.

Ebenfalls werden Bezugskonzepte, wie etwa die Entwicklungsbegleitung (61), Lernendenautonomie (62), Leistungsbeurteilung (81), Reflexionsfähigkeit (72), Implementation und Akzeptanz (89) sowie der Kontext der Schreibförderung (94) aufgegriffen, bevor das Portfolio im universitären Kontext der Schreibförderung beleuchtet wird. Hierzu erfolgt die Beschreibung des Schreibprozesses (102) vor dem Hintergrund konstruktivistischer, kognitivistischer und soziokulturell-interaktionistischer Zugänge zum fremdsprachlichen Lehr- und Lernkontext (114).

Der empirische Teil der Arbeit wird mit einem Fazit zum Verständnis von Portfolioarbeit sowie mit der Darlegung der konkreten Forschungsfragestellungen eingeleitet. Im Kontrast zu bisheriger Portfolioerforschung, die oft im schulischen Kontext unter begleitender Beratung der Lehrenden durch Forschende selbst oder im Sinne einer Aktionsforschung durchgeführt wird und sich häufig mit portfolioerfahrenen Lehrenden befasst, wurde für Ballwegs Studie der universitäre Kontext fokussiert und dabei eine unterrichtserfahrene, jedoch portfolioerfahrene Lehrperson begleitet. Im untersuchten mehrwöchigen DaF-Schreibförderungskurs mit insgesamt 27 Unterrichtseinheiten auf dem GeR-Kompetenzniveau B1/B2 befanden sich 16 ausländische Studierende, wovon 7 besonders intensiv begleitet wurden. Ballweg verfolgt dabei einen explorativ-interpretativen Ansatz, der Aufschlüsse darüber geben soll, wie und mit welchen Zielen das Portfolio von der portfolioerfahrenen Lehrperson eingesetzt wurde und wie Lernende den Portfolioeinsatz wahrnehmen. Außerdem wurden die Einflussfaktoren auf das subjektiv wahrgenommene (Nicht-)Gelingen von Portfolioarbeit seitens der Lernenden erfasst (135).

Im sechsten Kapitel legt die Autorin ihre Untersuchungsmethodik dar, deren Ansatz in der *Grounded Theory* zu verorten ist (146). Neben der Stichprobenbeschreibung stellt sie die Prinzipien wissenschaftlicher Praxis dar (142) und geht intensiv auf die Instrumente der Datengenerierung, -aufbereitung und -auswertung ein, wie etwa die Kriterien zur Auswahl der Untersuchungspersonen und die offene, axiale sowie selektive Kodierung und Interpretation mit Hilfe der qualitativen Datenanalysesoftware MAXQDA (158). Für ihre Datenbasis analysierte Ballweg Fragebögen, den aufgenommenen Unterricht und die erstellten Portfolios, führte Gruppengespräche sowie Interviews mit den Lernenden und der Lehrperson.

Kapitel 7 bespricht dann Rahmenbedingungen des untersuchten und begleiteten universitären Deutschkurses und stellt die 7 Sitzungen dar, in denen Portfolioarbeit erfolgte (197).

Die Kapitel 8 sowie 9 präsentieren die Wahrnehmung der Lehrperson und der Lernenden. Dabei wird die Haltung der Lehrperson sowie deren Unterrichtsgestaltung durch Unsicherheiten, widersprüchliche Erklärungen und häufiges eigenes Hinterfragen charakterisiert (240), was nicht zuletzt als Reaktion auf den neuartigen Medien- und Methodenwechsel zurückführbar ist. Der Wandel der sehr heterogenen Wahrnehmung und Bewertung der Lernenden mit Blick auf Selbsteinschätzung sowie Lerntagebücher (266) wird betrachtet und angemessen analysiert. Ebenso wie die Lehrperson sind die Lernenden in Bezug auf die Portfolioarbeit oft verunsichert. Am eigenen Nutzen orientiert, bewerten sie sowohl einzelne Elemente als auch den Gesamteindruck des Portfolios mitunter kritisch. Der persönlich wahrgenommene Nutzen wird in dieser Studie ebenso wie bei Häcker (2011: 239f) und Flächer (2011: 122) als das entscheidende Element für eine wertende Beurteilung ausgewiesen (320).

Im Schlusskapitel leitet Ballweg methodische Implikationen für die unterrichtliche Praxis her, d.h. Möglichkeiten und Herausforderungen der Portfolioarbeit aus Sicht der Lehrenden und Lernenden sowie Gelingensbedingungen. Aufgrund der Komplexität von Portfolioarbeit sind mehrere einwirkende Faktoren ausschlaggebend, zu denen Lerngewohnheiten, Zielsetzungen und das Selbstbewusstsein der Lernenden gehören. Erschwert wird die individuelle, autonome Gestaltung von Portfolioarbeit im Unterricht einerseits durch einschränkende institutionelle Rahmenbedingungen und Curricula. Andererseits fehlen den Lernenden oft explizit gemachte rahmende Vorgaben, Hilfestellungen und Anleitungen, was bei Lernenden zum Eindruck führen kann, sie würden gegen implizite Vorgaben verstoßen (320ff). Die von Lehrenden teilweise einseitigen, gar widersprüchlich formulierten Vorgaben helfen dabei wenig. Insgesamt stellt Ballweg fest, dass eine große Unsicherheit bezüglich der an die Lernenden gestellten Erwartungen, der Ausgestaltungsmöglichkeiten sowie der Rolle der Lehrperson bestehe (318).

Die von Ballweg dargestellten gelingensförderlichen Handlungsdesiderata sehen eine Klärung der Rahmenbedingungen und somit der curricularen sowie institutionellen Vorgaben vor. Ferner führt Ballweg an, dass das Aufzeigen von Gestaltungsspielräumen sowie die Spezifizierung von Rollen, Machtverhältnissen, individueller Lernziele und detaillierter Schwerpunkte seitens der Lehrenden aber auch der Lernenden erfolgen müssen. Die Bewusstmachung bevorzugter Arbeitsweisen und die Suche nach Möglichkeiten für die Portfolioarbeit in individuellen Portfoliogesprächen gehören für die Autorin ebenfalls zum gelungenen Einsatz von Portfolios dazu. All dies solle unter spezieller Berücksichtigung der affektiven Dimension, insbesondere hinsichtlich des Umgangs mit Unsicherheiten oder Spannungsverhältnissen, erfolgen (337).

Insgesamt leistet Ballwegs Dissertation einen wertvollen Beitrag zum Portfoliodiskurs. Die Verständlichkeit einzelner Abbildungen wäre z.B. durch den Einsatz von Farbgrafiken sowie durch inhaltliche Reduktion verbessert (242, 312 etc.). Es liegt eine lesenswerte Publikation vor, die eine sinnvolle, theorieorientierte Diskussion sowie aufschlussreiche, innovative Forschungsergebnisse beinhaltet und damit wertvolle Anknüpfungspunkte für die Praxis bietet. Durch die akkurate und sorgfältige Analyse der fremdsprachlichen Lehr- und Lernprozesse leistet die Arbeit somit einen wesentlichen Beitrag zu einem besseren Verständnis sowie einer differenzierten Betrachtungsweise von Portfolioarbeit.

Literatur

Dinn, Julia (im Druck), *Kompetenzorientierte Leistungsermittlung: Welche Rolle spielt das Portfolio?* In: Appel, Joachim; Jeuk, Stefan & Mertens, Jürgen (Hrsg.), *Sprachen lehren. Dokumentation zum 26. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) Ludwigsburg, Oktober 2015*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Flächer, Tina (2011), *Portfolioarbeit im gymnasialen Fremdsprachenunterricht. Themenorientierter Fremdsprachenunterricht mit dem Europäischen Portfolio der Sprachen*. Frankfurt a. M. u.a.: Lang.

Häcker, Thomas (2011), *Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I*. 3. unveränderte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Quetz, Jürgen (2011), *Das Europäische Sprachenportfolio als Mittel zur Förderung des selbstgesteuerten Fremdsprachenlernens?* In: Arntz, Reiner; Krings, Hans P. & Kühn, Bärbel (Hrsg.), *Autonomie und Motivation: Erträge des 2. Bremer Symposiums zum autonomen Fremdsprachenlernen*. Bochum: AKS, 33-48 (= Fremdsprachen in Lehre und Forschung (FLF), 46).

Julia Dinn

RWTH Aachen